№ 199. Sonnabend, den 27. August 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Soll Deutschland Zollverträge abschließen oder nicht?

Die deutschen Industriellen, die ihre Hoffnungen auf die in Aussicht stehenden Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien u. s. w. setzen, weil sie erwarten, daß die neuen Verträge dem bisherigen Zustande des beständigen Schwankens der zollpolitischen Verhältnisse und der für jede industrielle Entwickelung gefährlichen Unsicherheit der Existenzbedingungen ein Ende machen werden, gehen, falls die „Nordd. Allg. Ztg." die Ansichten der leitenden Kreise ausdrückt, bitteren Enttäuschungen entgegen. Nach berühmten Mustern sucht das Regierungsblatt zunächst das Verlangen nach einer größeren Stabilität der Zollgesetzgebung als eine freisinnige oder freihändlerische Erfindung darzustellen; als ein Mittel, die Zollpolitik der Regierung als schädlich oder zum mindesten unzureichend darzustellen. Auf diesem Gebiet der materiellen Interessen, denken wir, dürfte diese Taktik wirkungslos bleiben. Seit einigen Jahren hat die Ueberzeugung, daß die autonome, durch keine handelspolitischen Schranken beeinflußte Zollpolitik der Entwickelung von Handel und Industrie nicht günstig ist, immer größere Verbreitung gewonnen. Derselben Freiheit des Handels, welche die deutsche Zollgesetzgebung für sich in Anspruch nimmt, erfreuen sich selbstverständlich auch die anderen Staaten und die Klausel der meistbegünstigten Nation bedeutet nachgerade nur noch, daß alle gleich schlecht behandelt werden. Ein Blick in die Berichte der deutschen Handelskammern genügt, um zu erkennen, daß Schutzzöllner ebenso wohl wie Freihändler die Rückkehr zu dem System der Handelsverträge mit festen Tarifen verlangen. Der Einwand der „Norddeutschen", daß eine öffentliche Erörterung dieser Fragen die Stellung der Reichsregierung bei den bevorstehenden Verhandlungen erschweren und dadurch die Interessen des deutschen Handels und der Industrie schädigen könnte, ist ganz und gar hinfällig. Daß Tarifverträge ohne Festlegung oder Ermäßigung von Einfuhr-Zöllen nicht möglich sind, weiß Jedermann. Bei den Verhandlungen kann es sich nur um das Maß und den Umfang der Ermäßigungen handeln. Das zu bestimmen, bleibt der Regierung überlassen. Ihren Haupttrumpf aber spielt die „Nordd. Allg. Ztg." aus, indem sie Tariffestsetzungen für eine Reihe von Jahren für veraltet erklärt. Dergleichen sei nur möglich gewesen „in einer Epoche, in welcher jene Stufe noch nicht erreicht war, auf welcher der Forschungsgeist und der Stand der Wissenschaften täglich der Erwerbsthätigkeit neue Hilfsmittel bot, welche ganze Industriezweige mit einem Schlage umwandelten, ja oft brach legten, um neue an ihre Stelle treten zu lassen, in einer solchen, doch aber weit hinter unserem Entwickelungsstande liegenden Epoche." Wesentlich anders aber liege die Sache heute, „wo die Industrie von allen Hülfsmitteln der Technik und der Wissenschaften bedient wird und einen solchen Nutzen aus denselben zieht, daß sich dieselbe fortgesetzt in einer Vervollkommnungsentwickelung befindet, gegen deren Umwälzungen weder eine stabilisirte Zollgesetzgebung, noch eine längere Dauer der abzuschließenden Handelsverträge in Betracht kommen kann." Mit Phrasen dieser Art wird die „Norddeutsche" bei Industrien, die sich durch plötzliche Zolländerungen in den konkurrirenden Staaten in ihrer Existenz bedroht sehen, keinen Eindruck machen. Je schutzloser die Industriellen den Fortschritten der Wissenschaft und der Ausnutzung neuer Erfindungen gegenüberstehen, um so dringender verlangen sie, daß die Gesetzgebung, das, was möglich ist, thue, um dem Schwanken ein Ziel zu setzen. Wenn übrigens die Vervollkommnungsentwickelung auf dem industriellen Gebiete eine so rasche ist, daß Tariffestsetzungen, welche nicht von heute auf morgen abgeändert werden können, sich als eine „Fessel" erweisen müssen, müßte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." und die Vorkämpfer der „nationalen Zollpolitik" sich völlig getäuscht haben, als sie die materielle Wiedergeburt der Nation im Jahre 1879 von einer durchgreifenden Revision des Zolltarifs erwarteten. Wozu Schutzzölle, wenn die Existenzbedingungen der Industrie einem unabläßigen Wechsel unterworfen sind? Natürlich glaubt die „Norddeutsche" an ihre neue Theorie nur, wenn es sich darum handelt, Zollschranken abzubrechen. Die deutschen Industriellen überzeugen sich immer mehr, daß nichts schädlicher ist, als die plötzlichen und unberechenbaren Aenderungen in den Zollverhältnissen, welche für den Verkehr mit dem Auslande maßgebend sind. Dem stets heftiger werdenden Verlangen nach Stabilisirung der zollpolitischen Verhältnisse gegenüber treten die Gegensätze zwischen Freihandel und Schutzzoll vielfach in den Hintergrund. Dieser Strömung gegenüber wird die „Norddeutsche" mit ihrer Verlogenheitstheorie nicht lange Stand halten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. August.

Der Kaiser hat am Mittwoch dem Adlerschießen des Garderegiments zu Fuß im Katharinenholze beigewohnt. Das Eintreffen des Kaisers rief die allgemeinste Freude hervor. Nachdem der Kaiser den Wagen verlassen, schritt derselbe, leicht gestützt auf einen Stock, und begleitet von dem Kommandeur, die Front der Offiziere ab, mit verschiedenen der Herren scherzende Worte wechselnd. Unmittelbar nach dem Kaiser erschien auch die Kaiserin, welche von dem Prinzen Wilhelm zu ihrem Sessel geführt wurde und sich lebhaft mit den Prinzessinnen unterhielt, sowie verschiedene Damen des Regiments durch eine Ansprache auszeichnete. Punkt 5 Uhr begann das Schießen, wobei der Kaiser den ersten Schuß abgab, und alsdann Prinz Wilhelm folgte. Kurz nach Beginn des Schießens verließ die Kaiserin die Schießstätte, während der Kaiser selbst bis gegen 6 Uhr dort verweilte und sich dann in bester Laune von seinem Offizierkorps u. s. w. verabschiedete, noch besonders freundliche Worte an die Gemahlin des Regimentskommandeurs, Frau v. Lindequist, richtend. Um 6¾ Uhr fiel, dem „Deutschen Tagebl." zufolge, unter brausendem Hurrah der Rumpf des Adlers zu Boden; den Meisterschuß hatte der Premier-Lieutenant Freiherr v. Willisen gethan, dem der erste Kaiserpreis, eine Bowle zufiel. Die Kaiserin hatte u. a. die Statue des Kaisers als Preis gespendet. Nach Beendigung des Schießens fand im Regimentszelte, an der mit dem Silber des Regiments gedeckten Tafel bei fröhlichstem Zusammensein ein Souper statt. Dem Kaiser ist der Ausflug recht gut bekommen. — Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser, nach einer recht gut verbrachten Nacht, den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing den General v. Werder, sowie den General v. Winterfeld und den Kapitän zur See Schröder und mehrere andere höhere Offiziere, arbeitete darauf längere Zeit mit dem General v. Albedyll und hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff. — Nach einer Meldung der „Dzg. Ztg." spricht der Kaiser mit lebhaftem Interesse von seiner bevorstehenden Theilnahme an den Manövern, von der Reise nach Ost-, Westpreußen und Pommern. Seine Umgebung ist bemüht, für Fernhaltung aller Ueberanstrengung zu sorgen. In der nächsten Umgebung des Kaisers werden sich der König von Sachsen, der Großherzog von Weimar, einige andere regierende Fürsten und ein österreichischer Erzherzog befinden. Man spricht davon, der König von Sachsen werde einen Theil der Repräsentationspflichten übernehmen, um den Kaiser vor Ueberanstrengung zu schützen.

— Wie verlautet, sollen die Arbeiten für den Reichshaushaltsetat pro 1888—89 bis zur dritten Septemberwoche so weit gefördert werden, daß dann die Zusammenstellung der einzelnen Etats, mit Ausnahme des wichtigsten und umfangreichsten Spezialetats, des Militäretats, erfolgen und im Oktober die Vertheilung an den Bundesrath stattfinden kann. Die Arbeiten für die Aufstellung des Militäretats gehen langsamer vor sich, weil bei der großen Menge der Bedürfnisse, denen im Militäretat entsprochen werden muß, vielfach zunächst nur ungefähre, einer Revision vorzubehaltende Forderungen aufgestellt werden können und es zu dieser Revision wiederum eingehender Verhandlungen mit den betreffenden Bundesstaaten bedarf. Im Kriegsministerium haben bereits vor einigen Wochen die Vorarbeiten behufs Aufstellung des Militäretats begonnen, nachdem das von den Militärintendanturen sämmtlicher Armeekorps gesammelte umfangreiche Material, welches die Truppenkommandos und Militär-Verwaltungsbehörden geliefert haben, zusammengetragen und dem Kriegsministerium unterbreitet worden. Verschiedene Etatspositionen, z. B. die Bauprojekte, werden zuvörderst von der bautechnischen Revisionsbehörde eingehend geprüft.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

101.) (Schluß.)

Doktor Bergemeier, der „alte Bär", wie seine Gattin ihn nannte, trat schnell zur Seite, zog verstohlen sein Tuch und wischte sich die Augen, während er halblaut über den „fatalen Staub" raisonnirte, den man auf der Freiberger Chaussee schlucken müsse und der einem sogar in die Augen dringe.

Frau Martha nickte zustimmend; sie wollte nicht merken lassen, daß sie die wahre Ursache dieses momentan gestörten Sehvermögens ahne.

Daheim im kleinen Hause am Thore ging es inzwischen sehr unruhig zu. Die alte Friederike rumorte in der Küche umher, briet und kochte, als gelte es, eine Einquartierung von fünfzig Mann ausgehungerter Truppen zu bewirthen. Da fiel ihr immer noch ein Lieblingsgericht ihrer süßen Tina ein, und sie jammerte laut, daß die Zeit zu kurz sei, um auch dieses noch herrichten zu können.

Aber das war nur eine Seite ihrer umfassenden Thätigkeit; es galt, aus frisch grünendem Laub und den Frühlingsblumen, die der kleine Garten bot, Kränze und Guirlanden zu binden. Nun hatte der Baron der Vielbeschäftigten wohl seine Hülfe zugesagt, aber er stellte sich verzweifelt ungeschickt dabei an, wie Friederike kopfschüttelnd bei sich bemerkte, und wenn sich das leiseste Geräusch auf der Straße vernehmen ließ, warf er Blumen und Blätter und die angefangene Guirlande flugs über einander und stürzte ans Fenster.

Harald kannte Valentinens Zartgefühl und hatte es sich deshalb versagt, die Geliebte vor vielen Zeugen zu begrüßen. Jetzt aber meinte er in seiner Ungeduld, die Pein der Erwartung nicht länger mehr ertragen zu können. Die Guirlande, welche über der Thür paradiren sollte, war endlich doch fertig geworden, und Harald ließ es sich nicht nehmen, sie selbst zu befestigen; wirklich hatte er auch schon einen Nagel eingeschlagen und das Blätterwerk daran gehängt, indessen Friederike bewundernd dabei stand und mit vorgehaltener Hand hinaufblinzelte, stets versichernd, daß sie ein sehr gutes Augenmaß habe — als sich das Rollen des Wagens vernehmen ließ. Da war kein Halten mehr! Mit einem Satze sprang der junge Mann von dem Holzschemel, warf Hammer und Nägel zur Erde, stürmte an der jammernden Friederike vorbei, die Treppe hinab — und lag einige Sekunden später in Valentinens Armen.

Die alte Magd hätte nicht zu fürchten gebraucht, daß ihr nicht völlig Zeit bleiben werde, die Guirlande zu befestigen.

Die Begrüßung der Liebenden im kühlen, dämmerigen Hausflur währte lange genug, daß, als Valentine an des Bräutigams Arm nun endlich oben erschien, die Pforte im Festschmuck prangte.

Wenn es an jenem glücklichen Abend eine einzige Unzufriedene gab, so war dies Friederike, als sie die vollen Schüsseln fast unberührt wieder in die Küche zurück tragen mußte. Der einzige Mensch, der einen „vernünftigen" Appetit gehabt hätte — nämlich Doktor Bergemeier — war nicht zum Nachtmahl geblieben, nachdem er geäußert, daß es hohe Zeit sei, sein gesprächiges Weibchen daheim von dem Vorgefallenen zu unterrichten, damit „Freiberg" rechtzeitig Kenntniß von Allem erhalte.

Den ernsten und erschütternden Mittheilungen aus Johanka's Beichte und über die Gewitternacht auf dem Blauhenstein folgte zwischen Valentine und Harald jenes süße Liebesgeplauder, das nur von einem ebenso holden Schweigen oder gern gegebenen und genommenen Kusse unterbrochen ward.

Während das Brautpaar in Valentinens kleinen Boudoir koßte, unterhielt sich Ottokar Felsing ein wenig zerstreut mit Frau Martha, und als gar ein halbunterdrückter Seufzer verrieth, daß der junge Rechtsgelehrte sein Bräutchen zu einem gleich süßen Kosestündchen herbeisehnte, brachte die feinfühlende Matrone das Gespräch auf Stephanie Wellinger, und fand nun plötzlich in Felsing einen äußerst aufmerksamen Zuhörer.

Hätte Ottokar geahnt, daß schon am Abend des nächsten Tages die Ersehnte die Freunde und den Bräutigam mit ihrem Besuche überraschen werde — er hätte die Zeit der Trennung geduldiger ertragen.

Die Ueberraschung war gelungen. Stephanie hatte sich nicht lange besonnen und nach Empfang der ersten von Felsing abgesandten Depesche, welche den guten Ausgang seiner Bemühungen meldete, sich zur Reise gerüstet.

So kam es, daß Friederike sich am nächsten Abend — wo auch Doktor Bergemeier kam — nicht mehr so sehr über die Appetitlosigkeit ihrer Gäste beklagen konnte, denn die muntere Stephanie hatte, wie sie sagte, einen „tüchtigen Hunger" von der Reise mitgebracht, eine Aeußerug, welche den Doktor so entzückte, daß er Stephanie für das Ideal eines geistig und körperlich normal konstruirten Weibes erklärte und bedauerte, nicht mehr frei zu sein, eine Werbnng bei ihr anzubringen.

Fröhlich ging das junge Mädchen auf diese Neckereien ein und unterließ nicht, dieselben zu erwidern. Sogar die ehrbare Friederike mußte viel leiden ob der stürmischen Umarmung, die sie Harald hatte zu Theil werden lassen, und Stephanie konnte sich nicht genug an dem schämigen Erröthen der Alten ergötzen, wenn sie diese „kleine Verirrung" auf's Tapet brachte. Dann kam aber auch selbst für den lustigen Kobold eine Stunde und in der sprachen die Freundinnen sich aus droben im traulichen Schlafgemache, da ward gebeichtet und erzählt, zwischendurch auch eine Thräne geweint, aber ganz heimlich — „denn Alles darf man den bösen Männern nie sagen", meinte die kluge Stephanie, während Valentine ungläubig dazu lächelte. Dann öffnete Stephanie das Fenster und blickte hinaus in die helle Mondnacht, die balsamische Frühlingsluft in vollen Zügen einathmend, und leise sang sie Elsa's süßes

— Der Jahresbericht der Posener Handelskammer für 1886 erörtert eingehend den Wegfall des Identitätsnachweises bei der Ein- und Ausfuhr von Getreide und empfiehlt den Erlaß einer Gesetzesvorschrift, die anordnet, daß denjenigen, welche Getreide exportiren, Bescheinigungen ausgestellt werden und daß diese Scheine zur Bezahlung des Zolls für ein entsprechendes Quantum Getreide derselben Gattung verwendet werden dürfen. Der Bericht bemerkt mit Bezug auf den bekannten Vorschlag der Agrarier Graf Stolberg und Gen.: „Der von uns gemachte Vorschlag bedeutet keine Prämiirung der Ausfuhr und unterscheidet sich deshalb wesentlich von der über alles Ziel hinausgehenden Forderung, die neuerdings erhoben worden ist, daß nämlich jedem Exporteur ein dem Zoll entsprechender Betrag ausgezahlt werde. Die Verwirklichung dieser Forderung wäre eine direkte Subventionirung der Getreideproduktion; sie würde im Verkehr namentlich dadurch sich bemerkbar machen, daß fortan der inländische Getreidepreis genau um den Betrag des Zolles höher als der Weltmarktpreis stehen würde, eine Erscheinung, die bekanntlich gegenwärtig nicht immer rein zum Ausdruck gelangt. Gegen ein derartiges Experiment müssen wir uns mit Entschiedenheit erklären."

— Vor einiger Zeit verlautete, daß für die wissenschaftliche Station in Kamerun ein Dampfer gebaut würde. Da nunmehr aber die Station im südlichen Gebiete der Reichskolonie errichtet werden soll, wodurch die Fahrt auf den Strömen des Delta wegfällt, so soll, der „Voss. Ztg." zufolge, der neue Dampfer dem Gouverneur von Kamerun zugewiesen werden. Anscheinend ist der neue Dampfer ein besonders groß, kräftig und schön gebauter, für welchen wahrscheinlich jene 150,000 Mark zur Verwendung gelangt sind, welche trotz der Bewilligung durch den Reichstag für Afrikaforschung in einem Jahre nicht zur Ausgabe gelangt sind. Der Dampfer „Nachtigal", welcher im vorigen Jahre nach Kamerun ging, verursachte nicht halb so viel Kosten. Die der wissenschaftlichen Expedition und Station in Kamerun zugetheilten Mitglieder, Lieutenant Tappenbe, Zoolog Dr. Weißenborn und Botaniker Braun, werden sich Donnerstag, den 25. d. M., von hier nach Hamburg begeben und mit dem nächsten, am Mittwoch, den 31. August, abgehenden Dampfer Woermann-Linie nach Westafrika abgehen. Wahrscheinlich wird diesen Dampfer auch der gegenwärtig hier anwesende Kanzler von Kamerun, Landgerichtsrath Zimmerer, zur Hinfahrt auf seinen neuen Posten benutzen.

— Unter der Ueberschrift „Toleranz" berichtet der „Bote a. d. Riesengebirge" über die haarsträubenden Vorgänge, welche sich bei der Beerdigung des Direktors des Theaters in Warmbrunn, Ernst Georgi, ereignet haben. Wer der Verstorbene war, zeigt ein Nachruf, den ihm Reichsgraf Schaffgotsch, der Besitzer des Warmbrunner Bades widmete. Darin heißt es: „Der Verewigte hat während 26 Jahre mein Theater zu Warmbrunn zu meiner vollen Zufriedenheit geleitet und auf der Höhe der Kunst erhalten. Er hat es verstanden, Allen gerecht und Keinem Feind zu sein." Als der Stellvertreter des erkrankten Warmbrunner Pastors v. Borries, Pastor Lang aus Voigtsdorf, von dem Sohne angegangen wurde, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, machte er Umstände und sagte u. a.: „Ich kenne Ihren Vater nur vom Hörensagen, in künstlerischer Beziehung; ich schäme mich eigentlich zu gestehen, ich weiß nicht, was ich an seinem Grabe sagen soll." Darauf wandte sich die Familie an Pastor Lauterbach in Hirschberg, einen Freund des Verstorbenen. Pastor von Borries aber weigerte sich, diesem die Erlaubniß zu geben und zwar, wie die Frau Pastorin erklärte, weil er es nicht über's Herz bringen könne, „einen freisinnigen Geistlichen, einen Protestantenvereinler in seiner Gemeinde eine Amtshandlung vornehmen zu lassen. Er solle die Leidtragenden durch Christum trösten; wie könne er das, wenn er diesen als Gottes Sohn nicht anerkennt." Der angerufene Superintendent der Diözese, Pastor Prox in Stonsdorf erklärte, sich in die Sache nicht mischen zu können. Und Pastor v. Borries drohte seinem Amtsgenossen mit Disziplinaruntersuchung, wenn er dem Verstorbenen die letzte Ehre erweise. Pastor Lauterbach aber ließ sich dadurch nicht abschrecken. „Unterwegs, erzählt der „Bote", ereignete sich das Unerhörte, daß der Todtengräber und noch ein anderer Kirchendiener Herrn Pastor Lauterbach erklärten, sie würden den Sarg nicht oberhalb des Grabes stehen lassen, sondern ihn sofort in die Gruft senken, damit er nicht eingesegnet werden könne, was Herrn Pastor Lauterbach zu der zornigen Antwort veranlaßte: „Ihr werdet das nicht thun, Ihr seid ja hier schlimmer als die Russen." Zur Charakteristik des Herrn Pastor Lauterbach bemerkt der „Bote": Herr Pastor L. ist ein ausgezeichneter Kanzelredner, ein echter Diener der Religion der christlichen Liebe, der wie wenige am offenen Grabe den Trost der wahren christlichen Religion den Herzen der Betrübten zu spenden weiß — aber, Herr P. L. steht nicht, wie fast alle unsere Geistlichen auf dem Lande, auf dem Standpunkte der Stöcker'schen Orthodoxie. Das ist in den Augen seiner ihm treu anhängenden Gemeinde ein großes Glück, in den Augen seiner orthodoxen Amtsbrüder aber zum mindesten ein Unglück."

Ausland.

Petersburg, 24. August. Nach den bisherigen Bestimmungen wird die Czarenfamilie sieben Wochen in Kopenhagen bleiben.

Sofia, 24. August. Die Pforte hat der französischen und der russischen Botschaft geantwortet, die Ergreifung von Maßregeln, durch welche Bulgarien zur Achtung des Berliner Vertrages veranlaßt werde, sei nicht Sache der Pforte, sondern der Vertragsmächte. — Die neueste „Kölnische Zeitung" bringt folgende offiziöse Auslassung: Die Vertheidigung des Prinzen Ferdinand von Koburg wird als schwach und ungeschickt betrachtet. Es erscheint eines Fürsten nicht würdig, den Eindruck seiner Gesinnungen, nachdem er sieht, daß dieselben keinen Anklang finden, auf gekünstelte Weise abschwächen zu wollen. Der Umstand schon, daß die Kundgebung beginnt: „von Gottes Gnaden", zeigt deutlich, daß die Stellung eines bulgarischen Fürsten von dem heutigen Prätendenten vollkommen verkannt wird und daß die Rechte des Sultans, auf dessen Unterstützung er zu rechnen vorgiebt, von ihm in einer Weise angegriffen worden sind, die jede Unterstützung schlechterdings unmöglich erscheinen läßt. — Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt mit offiziöser Schrift: „Wir sind in der Lage, die Mittheilung der „Agence Havas" zu bestätigen, wonach die türkische Regierung eine telegraphische Erklärung an den Prinzen von Koburg gesandt hat, des Inhalts, die Pforte und die Mächte seien einig, sein Vorgehen in Bulgarien als illegal und gesetzwidrig anzusehen.

Konstantinopel, 25. August. Prinz Ferdinand von Koburg erhielt nach einem Telegramm der „Nat.-Ztg." die Aufforderung des Sultans zugestellt, Bulgarien zu verlassen. Die Aufforderung wurde von Seiten des Prinzen ignorirt.

Ostende, 24. August. Die heutigen, durch die Einfuhr englischer Fische seitens englischer Fischer veranlaßten Exzesse belgischer Fischer im hiesigen Hafen nahmen einen sehr ernsten Charakter an, so daß das Militär mit aufgepflanztem Bajonett vorgehen mußte, wobei zwei Fischer getödtet wurden uud außerdem mehrere sehr schwere Verwundungen vorkamen. Die Ruhe scheint jedoch nunmehr wieder hergestellt zu sein.

London 25. August. Die Nachricht von der Ermordung Stanleys kann jetzt endgiltig als abgethan gelten. Nach einer Brüsseler Meldung der „Voss. Ztg." sind daselbst Briefe von Stanley vom 20. Juni eingetroffen, wonach alles wohl sei. Ebenso theilt ein Herr Parke in London, dessen Sohn als Arzt die Expedition Stanley begleitet, der „Times" mit, daß er von seinem Sohne einen Brief empfangen habe, welcher vom Aruwhimi Flusse 20. Juni datirt ist und besagt, daß Stanley und alle ihn begleitenden Europäer wohl seien. Stanley ließ zu jener Zeit zwei Tagereisen oberhalb der Mündung des Flusses ein befestigtes Lager errichten, von wo sie nach 8 Tagen einen forcirten Marsch von 400 englischen Meilen (600 Km.) durch unerforschtes Gebiet nach Wadelai, dem Sitze Emin Paschas, machen wollten.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 25. August. Den Verkehr auf der Eisenbahn zwischen hier und Lautenburg werden bis auf Weiteres, nicht wie man gehofft hat, drei Züge täglich, sondern nur zwei vermitteln. — Dem diesjährigen Abiturientenexamen werden sich hier drei Oberprimaner unterziehen. — Die jüngsten Regentage sind den Erntebergungsarbeiten recht hinderlich gewesen und noch sieht man auf den Gütern der Umgegend Roggen auf dem Felde lagern, während der Weizen bereits schwarz geworden ist und vielfach auswächst; wann Hafer, Gerste, Erbsen 2c. geborgen sein werden, ist noch gar nicht abzusehen, denn es fehlt offenbar an Arbeitskräften. Kartoffeln versprechen keine besondere Ernte; die Preise sind im Allgemeinen recht gedrückt. — Der Militärfiskus hat hier mit dem Bau von Gebäuden begonnen und mit dem Exerzierhause den Anfang gemacht; am 1. Oktober k. J. sollen sämmtliche Baulichkeiten fertig gestellt sein.

Dt. Krone, 24. August. Ueber den Anschluß an die geplante Gesellschaft für Spiritusverwerthung berieth hier am Montag eine Versammlung, die von 18 Interessenten besucht war, während einige Besitzer größerer Brennereien nicht erschienen waren. Es entspann sich über das Projekt und namentlich über den mit der Gesellschaft abzuschließenden Vertrag eine sehr rege Debatte, in deren Verlauf sich 5 der anwesenden Herren gegen das Projekt erklärten. Die Uebrigen waren, zum Theil unter Vorbehalt, zur Unterzeichnung des Vertrages bereit.

Danzig, 25. August. Gestern Nachmittag traten die evangelischen Geistlichen der Provinz Westpreußen im Restaurant Küster zusammen, um eine Besprechung über die Gustav-Adolf-Vereinssache in Westpreußen abzuhalten, wobei Herr Konsistorialrath Koch aus Danzig referirte. Heute von 9 Uhr Morgens ab tagten die Herren im Beisein des Herrn Konsistorial-Präsidenten Grundschoettel in der Beichtkapelle des Herrn Prediger Bertling in der St. Marienkirche, wobei sich etwa 60 Herren betheiligten. Die Versammlung wurde mit einem Choral begonnen und es hielt alsdann Herr Superintendent Rudnik-Freystadt eine biblische Ansprache; demnächst hielt Herr Superintendent Boie-Danzig einen Vortrag über Luthers volkswirthschaftliche Ansichten. Ihm folgte Herr Prediger Blech-Danzig mit einem Vortrag über Wesen, Bedeutung und Recht der christlichen Mystik in der evangelischen Kirche und endlich hielt Herr Pfarrer Ebel-Graudenz einen Vortrag über die Betheiligung der Gemeinde-Kirchenräthe an den Werken der inneren Mission. Schließlich fand um 2 Uhr im Restaurant Küster ein gemeinschaftliches Diner statt. (D.Z.)

Marienburg, 25. August. Große Freude erregt bei den hiesigen Kommunalbeamten die Thatsache, daß die früher beanstandete Wahl des nicht versorgungsberechtigten Bureau-Assistenten Pompecki zum hiesigen Stadtsekretär nunmehr von dem Herrn Regierungs-Präsidenten doch genehmigt worden ist. Herr P. hatte hier viele Jahre seine Stelle zur Zufriedenheit der städtischen Behörden ausgefüllt, der Antrag um definitive Anstellung wurde anfänglich abgelehnt, weil er nicht versorgungsberechtigt war. Die jetzige Entscheidung ruft hier allgemeine Befriedigung hervor.

Allenstein, 25. August. Noch lebt in aller Erinnerung die schreckliche Unthat, die an der jüdischen Handelsfrau Ritterband verübt worden ist und schon wieder durchläuft die Kunde von einem neuen Mordanfall die Stadt. Der Thatbestand ist folgender: Der hiesige Fleischermeister A. Warpakowski fuhr heute gegen Mittag mit seinem Einspänner auf's Land, um Einkäufe zu machen, und zwar in der Richtung nach Schönwalde. Hinter der Stadt am Skandasee begegnete ihm ein Strolch, ein noch junger Kerl mit einem Schnurrbart, auf dem Kopfe einen braunen Hut, Holzpantoffeln an den Füßen, und bat ihn um Mitnahme. In seiner Gutmüthigkeit erfüllte jener seine Bitte und forderte ihn auf, sich vorne hinzusetzen. Der aber meinte, er würde ihn nur mit seinem schmutzigen Rocke verunreinigen, und blieb hinten. Kaum aber waren sie ungefähr zwanzig Schritte gefahren, so ertönte ein Knall und W. sank, von einer Revolverkugel, die jener heimtückisch von hinten nach ihm abgefeuert, getroffen zusammen. Das Pferd bäumte sich bei dem plötzlichen Knall hoch auf und machte einen Satz, wodurch der mörderische Schurke nach hinten vom Wagen fiel. Noch einen Schuß entsandte er dann nach dem Zusammengebrochenen; aber jener verfehlte sein Ziel. Da kamen über die Anhöhe einige Frauen, die sogleich Geschrei erhoben, worauf der Strolch die Pantoffeln in die Hand nahm und feldeinwärts die Flucht ergriff. Der Schwerverwundete konnte noch sein Pferd zu einem Abbaubesitzer lenken, der seine Leute zur Verfolgung des Räubers abschickte und W. zurück nach der Stadt brachte. Es ist den Aerzten nicht gelungen, die Kugel aufzufinden, und es soll zweifelhaft sein, ob W. mit dem Leben davonkommt. (Erml. Ztg.)

† **Mohrungen,** 25. August. Vom Wahlverbande der Großgrundbesitzer wurde heute an Stelle des verstorbenen Herrn Stoppel-Bündken, Graf Dohna-Lauk zum Kreistagsabgeordneten gewählt. — Der Geburtstag Herders, welcher hier am 25. August geboren ist, wurde, da im Pfarrhause ein Trauerfall vorgekommen ist, heute nicht vor dem Denkmale, sondern in den Schulen durch Redeakte und am Nachmittage durch einen Spaziergang der Schüler nach Golbitten gefeiert. — Der Bischof von Kulm geht mit der Absicht um, für die Katholiken in und um Mohrungen ein besonderes Bethaus und einen Begräbnißplatz zu errichten. Als Bauplatz für das Bethaus und für den Begräbnißplatz ist bereits ein Grundstück in Aussicht genommen. Wegen Ertheilung der staatlichen Genehmigung zum Erwerb des qu.

Lied, in welchem die junge Braut ihre Seligkeit aushaucht:

„Es giebt ein Glück — es giebt ein Glück auch ohne Reu'".

* * *

Als Johanka sich so weit erholt hatte, um die Reise nach der Residenz machen zu können, verließ sie in Begleitung eines Kriminalbeamten den Blauhenstein. Der Abschied von der irdischen Hülle ihrer geliebten Herrin war ein herzzerreißender. Mit düsterer Resignation ging sie der schweren Buße entgegen, die ihrer harrte, erblickte sie doch am Ende des dunklen Pfades ein hoffnungverheißendes Flämmchen — das Licht der Gnade.

Die Ausgrabung der Leiche des Grafen von Walterskirchen ward angeordnet. Die Sachverständigen erkannten auf den ersten Blick beim Oeffnen des Sarges, daß hier eine Arsenikvergiftung stattgefunden. Die Arme und Beine der Leiche waren mumienhaft vertrocknet, während das Antlitz in eine schwarze, vertrocknete Masse übergegangen war. Merkwürdigerweise war das Muskelfleisch dagegen — wie sich später bei der Sektion zeigte, organisch wohl erhalten und röthlich gefärbt. Das Messer war schwer zu handhaben, denn es war, als stieße es fortwährend auf Widerstand — als schnitte man Leder oder Pergament. Nach der Sektion wurden nun einige Theile der Eingeweide und des Magens in einer Porzellankapsel vier und eine halbe Stunde lang in destillirtem Wasser gesotten. Alsdann seihte man die Flüssigkeit durch ein Tuch und ließ sie bis zur Trockenheit verdampfen. Nachdem der davon gebliebene Satz bei gelinder Wärme mit reiner Salpetersäure verkohlt worden war, that man die so erlangten Kohlen in siedend gemachtes destillirtes Wasser, löste sie darin auf und brachte diese Flüssigkeit in den berühmten Marsch'schen Apparat. Schon nach wenigen Minuten setzten sich an die Porzellankapsel zahlreiche glänzende braune Flecken von metallischem Arsenik an.

Mit Hülfe der Wissenschaft — die chemische Analyse war auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgt — hatte man nun gleichfalls herausgebracht, daß hier ein Giftmord verübt worden. Johanka's ergänzendes Geständniß konnte demnach gar nicht bezweifelt werden.

Der Prozeß erregte ungeheures Aufsehen, und Gräfin Clemence Reden fand für gut, sich, wie sie vorgab, wegen ihrer leidenden Gesundheit, in das südliche Frankreich zu begeben, sonst hätte sie vielleicht noch als Zeugin im Gerichtssaal erscheinen müssen. Johanka ward, nachdem das Verdikt der Geschworenen sie des meuchlerischen Mordes und Mordversuches schuldig erkannt, vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt. Sie starb jedoch, noch während das Gnadengesuch von Ottokar Felsing für sie eingereicht worden, im Inquisitenspital des Landesgerichts. Der Anblick der Leiche des von ihr hingemordeten alten Mannes hatte eine so furchtbare Wirkung auf sie geübt, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und sich nicht mehr von dem Krankenlager erhob — wir sprechen mit Felsing, der ernst und sinnend an dem Todtenbette der Mörderin stand: „Möge Gott ihrer Seele gnädig sein!"

Doch fort von diesem düsteren Bilde — und noch einen Blick auf den Blauhenstein geworfen. Da geht es hoch her. Auf dem Grasplatz tummelt sich das Schloßgesinde und schwingt sich mit den munteren Dorfschönen im lustigen Reigen, dort sind Bänke und Tische für die „gesetzten" Leute aufgeschlagen, die Speise und Trank dem Tanzvergnügen vorziehen. Das altersgraue Schloß prangt in buntem Fahnen- und Laubschmuck; Lachen und Jauchzen erfüllt die Luft und mischt sich mit den Klängen der Musik. Heut muß alles fröhlich sein, denn der letzte Maitag ist der erste eines süßen Glücks für Harald und Valentine — ist ihr Hochzeitstag!

Dort droben steht an der Seite des schönen Gatten die liebliche Braut im weißen Altasgewande in Myrthenkranz und Schleier. Der Kreis der geladenen Gäste ist nur ein kleiner, denn obgleich nach Valentinens Befreiung alle Bekannten erschienen, um ihre herzliche Theilnahme und ihre Freude auszusprechen, zuerst natürlich Frau Bürgermeister Schmied, geborene v. Hahnefeld, mit der gelben Rosa — ließen Frau Martha und auch das Brautpaar die guten Leute es doch fühlen, daß sie eben so wenig auf ihre zu spät gezeigte Freundschaft als in der Zeit der Prüfung auf ihr Verdammungsurtheil gäben.

Richard Trenkenhoff hat es für nöthig befunden, eine Reise nach Paris anzutreten im Interesse seines wissenschaftlichen Werkes, und die verlassene Braut fragt die Sterne des Himmels und die Maßliebchen am Wege seufzend: „Ob er mir auch treu bleiben wird?" Hoffen wir es, der galante „Frauenarzt" wäre für seine kleinen Intriguen dann genügend bestraft. — Aber im Kreise der Gäste fehlen die besten Freunde des jungen Ehepaars: Stephanie Wellinger und Ottokar Felsing! Ja, die Beiden haben heute keine Zeit, denn sie feiern an demselben Tage in der Residenz ihre Vermählung, gaben aber das Versprechen, einen Theil der Flitterwochen auf dem Blauhenstein zuzubringen.

Zärtlich an einander geschmiegt, schaut das Brautpaar, an dem hohen Bogenfenster stehend, hinab auf das bunte, farbenreiche Bild, auf das lustige Treiben im Hofe des alten Blaubartschlosses. Frau Martha aber, die mit dem bewährten Hausfreunde in der Nähe steht, blickt auf das ihr theure Paar und fragt leise: „Werden sie glücklich sein?"

Doktor Bergemeier lächelt und erwidert zuversichtlich: „Ja, sie werden das Glück jetzt festhalten, weil sie daran glauben!"

Grundstückes behufs Ausführung des angedeuteten Projektes schweben noch Verhandlungen.

Königsberg, 25. August. Die „K. H. Z." schreibt heute: Wie uns soeben telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, ist es nunmehr als feststehend zu betrachten, daß die Kaiserin den Kaiser nach Königsberg begleiten wird, jedoch dürfte die hohe Frau, wie wir anderweitig hören, weder Danzig noch Stettin besuchen, sich vielmehr nach Beendigung der hiesigen Festlichkeiten direkt über Berlin zum Herbstaufenthalte nach Baden-Baden begeben. — Von den königlichen Prinzen wird, soweit bis jetzt bekannt, weder Prinz Wilhelm noch Prinz Albrecht von Preußen zugegen sein, da ersterer durch die Manöver beim Gardekorps, letzterer durch jene des 10. Armeekorps dienstlich verhindert ist, nach Ostpreußen zu reisen. Den Manövern beim 2. Armeekorps in Pommern wird Prinz Wilhelm hingegen beiwohnen und bereits zu diesem Zwecke in Stettin am 11. September zum Empfange des Kaisers eintreffen.

Pakosch, 24. August. Auf der hiesigen katholischen Probstei haben sich zwei dort in Diensten stehende halbwüchsige Burschen (Brüder) ihrem Brotherrn, dem Probsteipächter Chilewski, thätlich wiedersetzt. Ch. hatte sie wegen Nichtbefolgung seiner Befehle etwas handgreiflich zurechtgewiesen, worauf beide auf ihn eindrangen, ihm zwei Löcher in den Kopf schlugen und ihm das Gesicht zerkratzten, so daß der hiesige Arzt Herr Dr. von Znanietzki geholt werden mußte, um den Verletzten zu verbinden. Die beiden Burschen wurden sofort verhaftet und dem Amtsgericht in Mogilno zur Bestrafung überwiesen. — Heute Morgen fanden Arbeiter des Gutes Georgenburg in einer Grube, welche zu dem genannten Gute gehört, dicht an der Chaussee, welche von Pakosch nach Inowrazlaw führt, die Leiche eines Mannes, der allem Anschein nach ermordet und theilweise seiner Bekleidung, wie Stiefel und Rock, beraubt worden ist. Der Erschlagene soll ein Arbeiter und aus Dombrowek, im Kreise Inowrazlaw, gebürtig sein. Gestern noch soll er in hiesiger Stadt und in Begleitung eines andern Mannes sich nach Arbeit umgesehen haben. Es wird angenommen, daß er von seinem Begleiter ermordet und beraubt worden ist. Der halbentkleidete Leichnam ist vorläufig in der Todtenkammer des hiesigen Johanniter-Krankenhauses untergebracht, bis die gerichtliche Sektion stattgefunden hat. Die hiesigen Polizeiorgane sind in fieberhafter Thätigkeit, um dem Mörder auf die Spur zu kommen. (O. P.)

Inowrazlaw, 25. August. Als vor einigen Tagen ein vom Jahrmarkte in Kruschwitz heimgekehrter Fleischermeister aus Bromberg in einem hiesigen Gasthofe abgestiegen war, wurde ihm hier ein Zimmer angewiesen, das er, da bereits sämmtliche Logierzimmer besetzt waren, mit einem anderen Gaste, einem anscheinend anständigen jungen Manne, theilen sollte. Am anderen Morgen machte der Metzgermeister zu seiner Bestürzung die Entdeckung, daß ihm seine 90 Mark betragende Baarschaft fehlte. Sofort fiel sein Verdacht auf den Zimmergenossen. Dieser hatte jedoch bereits seit mehreren Stunden den Gasthof verlassen. Der Bestohlene erstattete sofort Anzeige bei der Polizei und mit Hülfe derselben gelang es, der „Posener Zeitung" zufolge, bald, den Dieb in einem Wirthshause abzufassen und dingfest zu machen. Zwar leugnete der Festgenommene anfangs hartnäckig, die Summe an sich genommen zu haben, er wurde jedoch bald des Diebstahls überführt, als man die entwendete Summe bis auf einige Mark, die er bereits verjubelt, bei ihm vorfand. Bei seinem Transport nach dem Polizeiarrestlokal zog der Verhaftete plötzlich einen Revolver aus der Tasche und machte den Versuch, sich mittels desselben zu entleiben. An der Ausführung des Selbstmordes wurde er jedoch rechtzeitig verhindert.

Schrimm, 25. August. Der Kreditverein, e. G., und die Volksbank e. G., in Schrimm haben, wie dem „Pos. Tagebl." mitgetheilt wird, auf eine Beschwerde gegen ihre Veranlagung zur Gewerbesteuer den Ministerialbescheid erhalten, daß die Veranlagung gerechtfertigt sei und es bei derselben bewenden müsse, weil dieselben nach ihren Statuten ihre Geschäftsüberschüsse zur Ansammlung eines Reservefonds für sich selbst, sowie zur Vertheilung von Dividenden an die Mitglieder, jedoch nicht nach Maßgabe der Inanspruchnahme des Kredits, sondern nach Höhe der von Jedem auf seinen Geschäftsantheil gemachten Einzahlungen rc. verwenden.

Lokales.

Thorn, den 26. August.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 2. Armeekorps, Herr General-Lieutenant v. d. Burg, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Heute Vormittag hat der Herr General die 8. Inf.-Brigade auf dem Lissomitzer Felde inspizirt. Das militärische Schauspiel hatte aus der Stadt und der Umgegend eine große Menge Zuschauer angezogen.

— [Beförderung.] Herr Landrichter Wünsche hierselbst ist zum Direktor bei dem hiesigen Landgericht ernannt worden.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Die bei Aktiengesellschaften für Zuckerfabriken vorkommende statutarische Verpflichtung der Aktionäre als solcher zu Rübenlieferungen an die Zuckerfabrik gegen bestimmte, ihnen zu zahlende Preise neben den von ihnen zu leistenden Kapitalsanlagen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts handelsrechtlich ungiltig.

— [Verwaltung der neuen Kreise.] Einer den Regierungsblättern aus dem literarischen Bureau des Ministeriums des Innern gemachten Mittheilung über die vorläufig kommissarische Verwaltung der neuen Landrathsämter in Posen und Westpreußen entnehmen wir (nach der Ostpr. Ztg."), daß für den neuen Kreis Putzig der Regierungs-Assessor Dr. Albrecht in Bromberg, für Dirschau Landrath Döhn aus Pr. Stargard, für Pr. Stargard Regierungs-Assessor Hagen in Danzig, für Briesen Regierungs-Assessor Petersen in Marienwerder als Landrathsamts-Verweser ernannt worden sind. Der definitiven Besetzung dieser Stellen muß die Erklärung der Kreistage über event. Ausübung ihres Präsentationsrechts vorausgehen. Die beiden neuen Kreise „Danzig Höhe" und „Danzig Niederung" sind in dem Verzeichniß noch nicht enthalten, doch nimmt man an, daß Herr Landrath von Gramatzki an der Spitze des Kreises „Danzig Niederung" bleiben und nur für „Danzig Höhe" ein neuer Landrathsamts-Verweser ernannt werden wird. — Hervorzuheben ist noch, daß der Polizei-Distriks-Kommissarius v. Zawadzky in Nakel als kommissarischer Verwalter des neuen Kreises Witkowo in Aussicht genommen ist. Die bisherigen Kollegen des Herrn v. Z. werden sicherlich über diese Befördernng hoch erfreut sein, denn sie sämmtlich haben nunmehr auch ein Anrecht auf kommissarische Verwendung als Landrath! Schlechter sind allerdings die Postbeamten daran, bei der Postverwaltung kann jeder verabschiedete Offizier, wenn er einige Fragen in betreff des praktischen Postdienstes zu beantworten versteht, mit Leichtigkeit „Postdirektor" werden, von demjenigen aber, der von vorn herein die Postkarriere gewählt hat und es auch zu einer höheren Verwaltungsstelle (Postdirektor) bringen will, verlangt die Postbehörde die Ablegung vieler Examinas, nicht unbedeutende Kenntniß des Rechts und der Volkswirthschaft, welche Kenntniß sich die betreffenden Kandidaten neben der Ausführung ihres schweren und verantwortlichen Dienstes aneignen müssen.

— [Auf der diesjährigen Kreislehrer-Konferenz,] welche am 6. k. M., Vormittags 8 Uhr, in der hiesigen Mittelschule beginnt, wird nach einer Bekanntmachung des Herrn Kreisschul-Inspektors Schröter eine Lehrprobe und ein Vortrag über den ersten Unterricht im Deutschen, sowie ein Vortrag über den vaterländischen Geschichtsunterricht gehalten und verschiedene amtliche Geschäfte erledigt werden.

— [Die landwirthschaftliche Winterschule in Zoppot bei Danzig,] welche die Hauptverwaltung des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe am 17. Oktober d. J. eröffnen wird, hat dadurch eine wesentliche Förderung erfahren, daß der Gemeindevorstand zu Zoppot in dankenswerther Weise der Anstalt Lokal, Heizung und Beleuchtung gratis zur Verfügung gestellt hat. Die Leitung der Schule und der Unterricht in den landwirthschaftlichen Fächern ist dem Landwirthschaftsschuldirektor a. D. Dr. V. Funk zu Danzig übertragen, während der Unterricht in den Forbildungsfächern (Deutsch, Rechnen rc.) von Lehrern des Ortes ertheilt werden wird. Baldige Anmeldungen von Schülern ist erwünscht und an die Hauptverwaltung des Zentralvereins zu Danzig, Fleischergasse 34 zu richten, welche auch zu sonstiger Auskunft gern bereit ist.

— [Neue Bahnstrecke.] Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung des Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamts: Am 1. September d. J. wird im Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg die 48,6 km lange Bahnstrecke Posen-Wreschen mit den Zwischenstationen Glowno, Schwersenz, Kostschin, Nekla und Tischdorf dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— [Für Lotteriespieler.] Wenn jemand in der Zeitung oder gar in der Gewinnliste die freudige Entdeckung macht, daß sein Loos in der Lotterie gewonnen hat, so möchte er auch gern wissen, wie hoch sich sein Gewinn beläuft. Natürlich kann sich das jeder selbst berechnen, indem er $15\frac{4}{5}$ pCt. von der nominellen Gewinnsumme abzieht und dann den Rest durch 4 oder 8 dividirt, je nachdem er $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$ Loos spielt. Diese Rechnung bleibt aber immerhin etwas umständlich und zeitraubend. Folgendes einfache Verfahren dagegen setzt jedermann in den Stand, sich seinen Lotteriegewinn sofort im Kopfe zu berechnen. a) Für $\frac{1}{8}$ Loos addirt man die 3 Zahlen, welche man erhält, wenn man von dem nominellen Gewinn des ganzen Looses den 10. Theil, ferner von dem 10. Theil der vorigen Zahl die Hälfte und endlich von dem 10. Theil der zweiten Zahl wieder die Hälfte nimmt; z. B., das ganze Loos hat 15 000 M. gewonnen. Erste Zahl 1500, zweite Zahl $\frac{150}{2}=75$, dritte Zahl $\frac{7,5}{2}=3,75$, folglich beträgt der Gewinn $1500 + 75 + 3,75 = 1578,75$ M. b) Für $\frac{1}{4}$ Loos. Die 3 zu addirenden Zahlen sind folgende: das Doppelte des 10. Theiles vom Gewinn des ganzen Looses, ferner der 100. Theil eben davon, endlich die Hälfte des 10. Theiles der zweiten Zahl; z. B., das Loos ist mit 300 M. herausgekommen, so ist die erste Zahl $2 . 30 = 60$, die zweite 3, die dritte 0,15, also der Gewinn für $\frac{1}{4}$ Loos $= 60 + 3 + 0,15 = 63,15$ M. — Hierbei machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur ersten Hälfte der königlich preußischen Klassenlotterie bis zum 28. August d. J., Abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, widrigenfalls der Anspruch der Inhaber der Loose verloren geht.

— [Salzbergwerk Inowrazlaw.] Nach Mittheilungen der Verwaltung werden in den östlichen, von der Gesellschaft in Angriff genommenen Feldern Kalifunde erfreulicher Art konstatirt.

— [Der Kriegerverein] hält morgen, Sonnabend 8 Uhr, im Nikolai'schen Lokale einen Appell ab, in welchem über das Sedanfest und über die Betheiligung an der dem Kaiser darzubringenden Ovation der Kriegervereine Westpreußens Beschluß gefaßt werden soll.

— [Zirkus Blumenfeld.] Bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung war der Zirkus vollständig besetzt, viele Personen, die der Vorstellung beiwohnen wollten, sich aber verspätet hatten, mußten an der Kasse umkehren, da die Direktion eine Ueberfüllung des Zirkus nicht gestatten wollte. Die gebotenen Leistungen haben allgemein befriedigt. Der Pferdebestand weist recht beachtenswerthe Thiere auf; hervorgehoben sei die vorzügliche Dressur des Freiheitspferdes „Coko". Mstr. Harwardt erwies sich als tüchtiger Reiter, gleiches Lob verdienen auch die Herren Kämpfe und Petruschke in ihren verschiedenartigen Sprüngen, letzterer außerdem für seine Arbeiten auf der Stuhlpyramide. Besonderen Beifalls erfreute sich das kleine Geschwisterpaar Betty und Elly für seine Leistungen an den Ringen, welcher außerdem durch Zuwerfen von Kofektdüten materiell zum Ausdruck gelangte. — Alle Darsteller ernteten reichen Beifall, es läßt sich erwarten, daß der Zirkus sich hier während seiner ganzen Anwesenheit allseitiger Anerkennung zu erfreuen haben wird.

— [Im Sommertheater] produzirte sich gestern Naucke, der Kolossalmensch. Allen Nachrichten über den Körper und die Kraft dieses „Gewaltigen" stimmen wir gerne bei, hervorheben wollen wir noch, daß Naucke, soweit wir das beobachten konnten, durchweg proportionirt gebaut ist. Seine Kräfte entsprechen seiner Körperbeschaffenheit. Naucke gefiel allgemein, geklagt wurde nur darüber, daß er sich zu wenig zeigte; Herr Ewald sang 3 mal Kouplets, die ganze übrige Zeit — die Vorstellung begann um 8 Uhr und endete gegen 10 Uhr Abends — füllte die Kapelle des Pionier-Bataillons aus, die unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Reimer unermüdlich und fast ohne jede Unterbrechung spielte. Die tüchtigen Leistungen dieser Kapelle und ihr unermüdlicher Fleiß fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum gerechte Würdigung.

— [Herr Schnell- und Dauerläufer Gerhardt] hat gestern Nachmittag die gestellte Aufgabe (Umlaufen des neustädtischen Marktes = 335 Meter 54 Mal in einer Stunde, den Kilometer in einem Tempo von $3\frac{1}{2}$ Minuten) nicht nur vollständig gelöst, sondern hat sogar innerhalb der Stunde diesen Weg 55 Mal zurückgelegt; der „Schnellkünstler" erntete, wie es uns schien, angemessenen pekuniären Beifall.

— [Das Empfangsgebäude] auf der Eisenbahnhaltestelle diesseits der Eisenbahnbrücke ist soweit fertig gestellt, daß mit der Bedeckung des Daches bereits hat begonnen werden können. Wann das Gebäude dem Verkehr übergeben werden wird läßt sich noch nicht absehen.

— [Die Hühnerjagd] ist nunmehr eröffnet. Unsere Jäger und die in den benachbarten Kreisen klagen über unergiebigen Ertrag, da viele Völker noch zu wenig ausgewachsen sind.

— [Ein Naturspiel] wird uns vom Gute Orzichau gemeldet. Dort steht nämlich ein Apfelbaum, der schon reifende Früchte trägt, wieder in voller Blüthe.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, der Verkehr auf demselben ein sehr lebhafter. Es kostete: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln (Zentner) 1,80—2,00, Aale 1,10, Zander 0,70, Schleie, Barsche, Karauschen je 0,50, kleine Fische 0,12 das Pfund. Gemüse war viel zum Verkauf gestellt, Preise unverändert gegen die am Dienstag gezahlten. Das Paar junge Hühner kostete 0,80—1,00, das Paar junge Enten 1,80—3,00, der Zentner Heu 2,50, der Zentner Stroh 2,00 M.

— [Gefunden] in der Katharinenstraße ein blaues Taschentuch, in welchem sich 10 neue Pinsel befanden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist eine Person und zwar ein Mann, der gestern im Gasthause „Zum hohlen Wege" an der Eisenbahnbrücke eingekehrt war und dem dortigen Wirth einen Sack mit Wäsche im Werthe von 45 Mk. gestohlen hat. Der Dieb hatte den Sack unter der an der Eisenbahnbrücke aufgeführten Sicherheitsmauer versteckt, er leugnete den Diebstahl so lange, bis heute früh der Sack aufgefunden wurde.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt, heutiger Wasserstand 0,10 Mtr. über Null. Dampfer „Alice", der gestern auf der Bergfahrt hier eingetroffen war, hat heute seine Fahrt nach Polen fortgesetzt.

Kleine Chronik.

* Auf dem Heirathsmarkt der europäischen Fürsten ist augenblicklich, wie Herrn Laboucheres Londoner „Truth" mittheilt, die Stagnation ebenso groß wie in den übrigen Klassen der Gesellschaft. Es giebt zur Zeit 108 heirathsfähige ledige Prinzen und 66 ledige Prinzessinnen im heirathsfähigen Alter, allerdings ein sehr günstiges Verhältniß für die Prinsessinnen, während bekanntlich bei den gewöhulichen Sterblichen die Zahl der Heirathsfähigen des schwachen Geschlechts die des starken bei Weitem überwiegt.

* Humoristisches. Der richtige Staatsanwalt. „Sie sagen, daß Sie mich nicht lieben, Laura. Was können Sie zu Ihrer Vertheidigung anführen?" — Kameradschaftliche Bosheit. Major: Der Premierlieutenant Müller ist um die Erlaubnis zum Heirathen eingekommen, Herr Oberst. Ich denke, wir schlagen sie ihm ab! — Oberst: Aber warum nicht gar, lieber Major! Weshalb soll der es besser haben als wir! — Aus der Geschichtsstunde. Ein Lehrer, welcher das Thema „Die alten Deutschen" behandelt, stellt nach beendetem Vortrag unter anderm auch die Frage an seine Kinder: „Was für Haare hatten die alten Deutschen?" — Ein Knabe antwortet darauf: „Die alten Deutschen hatten graue Haare." — Stellegesuch. „Ein junger Mann sucht eine Stelle als Schwiegersohn in einem ruhigen, wohlhabenden Hause."

Submissions-Termine.

Königl. Haupt-Zollamt hier. Lieferung von etwa 500 Ctr. Oberschlesischer Würfelkohlen 1. Qual. für das Haupt-Zollamt und etwa 200 Ztr. für die Zollexpedition am Bahnhof Thorn frei Keller. Angebote bis 1. September, Mittags 12 Uhr.

Königl. Haupt-Zollamt hier. Lieferung von ungefähr 50 cbm. Kiefern-Klobenholz 1. Qualität. Angebote bis 1. September, Mittags 12 Uhr.

Königl. Distrikts-Kommissarius Schütz-Argenau. Vergebung der Arbeiten und der Materiallieferung zum Neubau eines einklassigen Schulhauses, eines Stall- und Abtrittsgebäudes, eines Kellers, eines Brunnens, einer Umwährung für das Schuletablissement in Wodek. Angebote bis 8. September, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. August.

Fonds: festlich.			25. Aug.
Russische Banknoten		179,90	180,25
Warschau 8 Tage		179,30	179,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		56,20	56,60
do. Liquid. Pfandbriefe		51,90	52,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,80	97,80
Credit-Aktien		459,00	459,00
Oesterr. Banknoten		162,30	162,45
Diskonto-Comm.-Antheile		196,30	196,50
Weizen: gelb	August	150,00	151,50
	September-Oktober	150,00	151,50
	Loco in New-York	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	114,00	115,00
	September-Oktober	114,00	114,00
	Oktober-Novomber	116,00	116,00
	November-Dezbr.	118,50	118,50
Rüböl:	September-Oktober	43,30	43,30
	Oktober-November	43,90	43,80
Spiritus:	loco	74,00	74,00
	August-September	73,80	73,20
	September-Oktober	74,10	73,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. August.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 72,00 Brf. 71,00 Geld 71,00 bez.
August 72,00 „ —,— „ —,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 25. August 1887.

Aufgetrieben waren 30 Hammel, 8 Rinder, 180 Schweine, unter letzteren 20 fette. Preise für Bakonier 40 M., für gute Landschweine 32—34, für weniger fette 28—30 M. für 50 Kilo Lebendgewicht. Käufer waren nicht sehr zahlreich erschienen, doch wurde fast der ganze Auftrieb verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen
25.	2 hp.	759.6	+19.9	NW	1	3	
	9 hp.	759.7	+13.2	N	2	0	
26.	7 ha.	760.5	+11.0	E		10	

Wasserstand am 26. August Nachm. 3 Uhr: 0,10 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der **Schiefereindeckung** des auf dem Artushofgebäude neu herzustellenden Daches haben wir auf

Donnerstag, den 1. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

einen **Submissionstermin** in unserem Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, zu obigem Termine Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, gefälligst einreichen zu wollen.

Thorn, den 20. August 1887.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Bernhard** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

9. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 19. August 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Benno Friedländer** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn, den 15. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Das zur
Rudolph Götze'schen Konkursmasse
gehörige
Waarenlager,
bestehend aus
Bürsten, Pinseln etc.,
wird
Neustädt. Markt No. 257
billigst ausverkauft.

F. Gerbis,
Verwalter.

Die Frist zur Einlösung der Synagogensitze ist für die bisherigen Miether noch bis zum 1. September cr. verlängert. Von dann ab werden wir die Synagogensitze anderweit freihändig vermiethen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 139.
Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Um mit vollständig neuem Lager

in dem von mir **Breitestraße 456** gemietheten Lokal am 1. Oktober cr. ein

Modewaaren-, Damen-Confections-, Leinen- u. Wäsche-Geschäft ersten Ranges

errichten zu können, verkaufe ich von heute ab **sämmtliche Waaren**

zu jedem nur annehmbaren Preise!

Hochachtungsvoll

Gerberstraße 290, S. DAVID, Gerberstraße 290.

Abonnement **1 Mark** pro Quartal
auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost."

Reichhaltige Abendzeitung, enthält u. A. alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abend-Zügen verschickt und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen um 12 Stunden. Im Feuilleton Romane von ersten Autoren, demnächst beginnt:

„Aus der russischen Gesellschaft" von **J. Barber.**
„Die Schauspielerin" von **Otto Felsing.**

Probe-Abonnement pro September } 34 Pfennige

bei jeder Postanstalt zu abonniren

(Post-Zeitungs-Liste 13. Nachtrag No. 798a).

BERLIN SW. Verlag der „Berliner Abendpost."

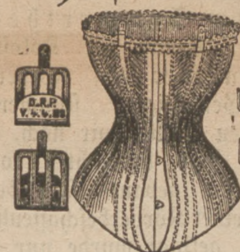
Königsberger Bier

aus der Actien-Brauerei Schönbusch,
Lagerbier und **helles Märzenbier,** in ganz vorzüglicher Qualität, **in Gebinden** jeder Größe sowie auch **in Flaschen,** empfiehlt

B. Zeidler.

Alexander Seelig's
Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel
D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.
versehen.

In Thorn allein zu haben bei
Lewin & Littauer.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. August 1887: **69 180 Pers.** mit **521 000 000 Mark.**
Bankfonds " " " . . . . . ca. **139 000 000** "
Versicherungssummen ausbezahlt seit Beginn " **180 650 000** "
Dividende im Jahre 1887: **43%** der **Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Vertreter der Hauptagentur in Thorn:
Walter Lambeck.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur **Hautverschönerung!**

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Baugewerkschule zu Höxter a. W.

Beginn des Wintersemesters **2. November;** Vorcursus **17. Oktober.** Programm und Auskunft durch

die Direktion.

Ich verreise am 1. Septbr. nach Berlin zum Einkauf. Etwaige Bestellungen erbitte bis zum 29. d. Mts. Ergebenst
Ludwig Leiser.

G. Heine's Charlottenburg
Centrifugirte Toilette- u. Medicinische Seifen
reizloseste aller Seifen
vorräthig b. **Hugo Claass.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Netz.**

Königsberger Bier

(Schönbusch'er),
täglich frisch vom Faß,
empfiehlt
Hôtel Hempler.
Daselbst
guter Mittagstisch,
a Couvert 1,50 Mk., im Abonnement 1 Mk.,
sowie reichhaltige Speisekarte.

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Schutz-Marke. B. & Co. Dresden 1850
Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Neue Sendungen eleganter
Herrenhüte

(Haarfilz), sehr feine Qualität, die neuesten und schönsten **Facons** mit **Atlasfutter** empfiehlt zu soliden Preisen

B. Rosenthal, Breitestr. 90,
neben Herrn **Duszynski.**

Hans Maier, Ulm a. D., liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franco Mk. 1.40, ab Ulm Mk. 1.20. Gelbfüßler franco Mk. 1.60, ab Ulm Mk. 1.40. Preisliste postfrei.

Den Empfang meiner **bekannt guten**
Strick-, Rock- und Zephyr-Wolle
zeige ergebenst an und empfehle dieselbe zu **billigen Preisen.**

Amalie Grünberg,
Schuhmacherstr. 354.

Repositorium u. Tombank

zu verkaufen **Gerechtestraße 110**

Rohrstühle

werden geflochten bei **Patz, Bäckerstraße 227.**

Ein Klavier (Flügel)
umzugshalber billig zu verkaufen Brombergerstraße 342, im Abraham'schen Hause.

Ein neuer Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Brettschneider

erhalten Beschäftigung

Schloß Dybow.

SANITÄTS-KOLONNE.
Nachmittag 4 Uhr.

Circus BLUMENFELD Wwe.,

Thorn, Esplanade.
Heute, Sonnabend, d. 27. August cr.,
Abends 8 Uhr:

Große Hauptvorstellung

mit neuem Programm.
Morgen, Sonntag, den 28. cr.,
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:

Große Parforce-Vorstellungen
mit je neuem Programm.
Auftreten des Herrn Petruschke.
Auftreten des Geschwisterpaares Betty und Elly.
Vorführung der vorzüglichsten Pferde.

Um regen Besuch bittet ergebenst
E. Blumenfeld Wwe.,
Circusdirectorin.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

Einen Laufburschen
sucht sofort **Max Braun.**

Einen ordentlichen
Laufjungen
verlangt **von sofort**
Ludwig Leiser.

Zu miethen gesucht:

2—3 Zimmer, Küche und Zubehör i. d. Nähe d. Brückenstr. Off. mit Preisang. abzugeben im **„Schwarzer Adler".**

Altstädtischer Markt Nr. 300 sind in der 1. Etage, nach dem Markt zu, **2 möblirte Zimmer nebst Entree** vom 1. Octbr. bis 1. Januar billig zu vermiethen. Zu erfragen im **Goldwaaren-Geschäft** bei **Loewinsohn.**

1 **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt auch unmöblirt, von sofort od. später zu vermiethen **Baderstraße 72, links.**

Wohnungen v. 3 Zim. nebst Zub., sowie kleinere sind v. 1. Okt. cr. od. v. sof. zu verm. bei Wwe. **E. Majewski,** Brbg. Vorst.

1 Stube v. October z. verm. Gerstenstr. 134.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

1 m. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145, I, vorn.

Eine **Wohnung,** 3 Zimm., helle Küche, u. **kl. Wohn.** z. verm. Gerberstr. Nr. 277/78.

1 Tr. hoch ist e. **kl. Wohnung** nebst Zub. zu vermiethen Brückenstraße 45.

1 **gr. Parterrewohnung,** geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Altst. Markt 428 ist der **Geschäftskeller,** zu jedem Geschäfte sich eignend, von sofort oder vom 1. October zu vermiethen.

4 **Zimmer u. Zubehör,** auch getheilt, zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung nebst **Zub.** zu vermiethen **Brückenstraße 44.**

1 **kl. Wohnung** z. verm. Elisabethstr. 87.

Brombergerstraße Nr. 13, 1 Treppe, **zwei feinmöbl. Zimmer** zu vermiethen.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

2 **mittl. Wohnungen** vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

2 Zimmer nebst Zub. z. verm. Hohestr. 70.

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

1 f. m. Z. u. K. z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

1 herrschaftl. u. 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Die zweite Etage v. 1. October zu vermiethen bei
O. Scharf, Breitestr. 310.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
12. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche.
12. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.